



## Wahlmodul 330 Diagnostische Kompetenz

---

### Werkzeuge der Diagnose und Förderung

#### Beobachtung der Schüler vor, während, nach der Bearbeitung von Aufgaben

- Verschiedene Verfahren der Beobachtung sind die wichtigsten Wege der Informationsbeschaffung, denken Sie aber immer daran, dass Beobachtung durch die „Subjektivität der Wahrnehmung“ mögliche Fehlerquellen aufweist und zudem nur das äußere Verhalten beobachtbar ist, hüten Sie sich also vor vorschnellen Schlussfolgerungen.

- **Mögliche Beobachtungsbereiche:**  
**Arbeitsverhalten**

Der Schüler

- operiert überwiegend schnell (zügig) und planvoll;
- operiert überwiegend langsam, aber gründlich und mit System;
- operiert schnell, aber überhastet und mit wenig System;
- operiert überwiegend langsam und planlos.

#### Motivation

Der Schüler

- nimmt die Aufgabe in Angriff und bemüht sich um eine Lösung;
- bemüht sich weiter, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen,
- gibt Lösungsversuche schnell auf;
- macht keinen Lösungsversuch.

#### Methodenkompetenz (methodisch-strategisches Lernen)

- beschafft, analysiert, wertet aus, interpretiert Informationsmaterial
- wendet grundlegende Methoden zielgerichtet an
- erkennt Problemstellungen oder Arbeitsziele
- wählt Arbeitsverfahren aus
- strukturiert Informationen

#### Mitarbeit (soziale und kommunikative Kompetenz) in der Gruppe

- trägt Mitverantwortung
- akzeptiert und hält vereinbarte Gesprächsregeln ein (zuhören, ausreden lassen)
- erfüllt seine Arbeit bei arbeitsteiliger Vorgehensweise
- bindet sich in Teamarbeit ein
- stellt eigene Interessen gegenüber vereinbarten Gruppenzielen zurück
- wendet Lerntechniken an
- handelt zuverlässig
- geht mit Medien sachgerecht um
- kann Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden
- stellt Verständnisfragen

#### Analyse schriftlicher Schülerarbeiten

- Nutzen Sie Schülerarbeiten (Klassenarbeiten, Tests, Hausaufgaben,...), um sich Einblick zu in Vorgehensweise und Probleme des Lernenden zu verschaffen:
  - wie ist der Lernende bei der Bearbeitung vorgegangen (Strategien, Arbeitsschritte..) ?
  - welche Schwierigkeiten sind aufgetreten?
  - wo liegen Ursachen für die Fehler des Lernenden?
- Vergleichen Sie schwache und gute Schülerarbeiten und ermitteln spezifische Abweichungen.
- Damit Sie den individuellen Lösungsweg besser nachvollziehen können, lassen Sie den Schüler Frage, Weg, Ergebnis, Nebenrechnungen, Bearbeitungsschritte, Lösungshilfen usw. schriftlich festhalten!
- Fragen Sie Ihre Fachleiterin/ Ihren Fachleiter und /oder erfahrene Kollegen, welche spezifischen Probleme bei der Bearbeitung einer Aufgabenstellung erfahrungsgemäß auftreten können.

- Geben Sie dem Schüler Rückmeldung (durch einen Kommentar zur Arbeit, in einem Gespräch..), wo Sie seine individuellen Schwierigkeiten sehen.

### **Empfehlung:**

Stellen Sie *Lernaufgaben*, die Ihnen Aufschluss geben über die kognitiven und methodischen Fähigkeiten Ihrer Schüler, (z.B. zum Verstehen von Texten: Überschriften formulieren, zentrale Begriffe in einem Begriffsnetz ordnen...)

Sie können so besser erkennen, welche Schüler hier noch Defizite haben und besonders gefördert werden müssen.

## **Diagnostisches Interview und „Lautes Denken“**

- Das Diagnostische Interview dient dazu, sich mit dem Schüler über dessen Lernprozess auszutauschen: „Sage mir, wie du die Aufgabe gelöst hast!“ und dialogisch seinen Lösungsweg zu erkunden und zu optimieren.
- Es macht Ihnen die Lernvorgänge ersichtlich, die in Schülerarbeiten nicht immer erkennbar sind.
- Der Lehrer versucht gemeinsam mit dem Schüler durch Fragen und Denkanstöße die aufgabenspezifischen Schwierigkeiten zu ermitteln. (Damit Ihnen das gelingt, müssen Sie selbst vorher verschiedene Lösungswege erproben.)
- **(Mögliche) Vorgehensweise**
  1. *Schritt:* Vorbereitung: Erproben Sie vor dem Gespräch unterschiedliche Lösungswege, antizipieren Sie mögliche Schwierigkeiten (dazu sollten Sie auch schriftliche Arbeiten des Schülers nutzen s.o.)
  2. *Schritt: Lautes Denken:* der Schüler wird angehalten, seine Hypothesen und Einsichten, sein Vorwissen und seine Vorgehensweise während des Aufgabenlösens darzustellen. Hier müssen Sie u.U. Anstöße geben, aus der Perspektive des Schülers Schwierigkeiten formulieren: „Nach meiner Wahrnehmung, ich vermute ...“  
Da es Schülern erfahrungsgemäß schwer fällt, dies eigenständig zu formulieren, ist es hilfreich, wenn Sie zunächst selbst an einer Aufgabe exemplarisch „laut denkend“ Ihre Vorgehensweise erläutern.  
Wenn der Schüler seine eigene Vorgehensweise verbalisiert, können Sie wahrnehmen, über welches Sachwissen, Strategiewissen/ Denkopoperationen, Wissen zur eignen Person er verfügt bzw. nicht verfügt. Dabei können und sollen Umwege, Fehler und Sackgassen als Anlass für eine metareflexive Auseinandersetzung dienen.  
Sollten Sie auch *Motivationsprobleme*, eine unzureichende Arbeitshaltung wahrgenommen haben, ist es angebracht, im Gespräch auch über Gefühle zu sprechen, mit denen der Schüler das schulische Lernen begleitet: "Wie fühlst du dich, wenn ....."
  3. *Schritt:* Absprachen zum weiteren Vorgehen:
    - Stellen Sie Übungs- und Lernaufgaben, die auf die spezifischen Schwierigkeiten des Lernenden abgestimmt sind.
    - Machen Sie klare Zeitvorgaben zur Erledigung der Aufgaben.
    - Geben Sie (auch) positives Feedback, wenn sich Erfolge einstellen.

## **Lernentwicklungsgespräch und Lernvereinbarung ( Entwicklungsplan, Förderplan)\***

Sie bereiten das Gespräch vor mit Aufzeichnungen aus dem Unterricht, Analyse der schriftlichen Arbeiten, Berichten der Kollegen (Leistungsstand, Fähigkeiten, Arbeits- und Sozialverhalten, Arbeitsklima der Klasse, Gespräch mit den Eltern...)

- Der Schüler bereitet sich vor. mit Hilfe eines Fragebogens zur Selbsteinschätzung (Fragen zu Arbeitswillen, Motivation, Verhalten, Schwierigkeiten: „Was kann ich schon, was fällt mir schwer, was muss ich noch lernen?“) oder mit Hilfe einer Auswahl von erwünschten Gesprächspunkten.
- Nehmen Sie sich Zeit für das Gespräch, führen Sie es wiederholt und in möglichst regelmäßigen Abständen durch.
- Das Gespräch beginnt mit einem eher allgemeiner Rückblick auf die vergangene Lernepoche dabei sollten Sie (realistisch, ohne übertriebenes Lob) auf Positives verweisen: „Welche Lernschritte wurden schon erfolgreich umgesetzt? Danach sprechen Sie die Probleme an: „Was gelingt erst in Ansätzen oder gar nicht?“und erläutern die Schwierigkeiten. Geben Sie hier (und auch in den Kommentaren zu schriftlichen Arbeiten) „individualnormorientierte“ Kommen-

tare: Sie benennen den *persönlichen Leistungszuwachs* : „Im Vergleich zur letzte Arbeit hast du deutlich mehr Vokabeln richtig geschrieben“.

- Seien Sie offen für abweichende Einschätzungen und ermutigen Sie den Schüler durch geeignete Impulse, seine Selbsteinschätzung und seine Erwartungen zu formulieren.
- Es werden Absprachen zum weiteren Vorgehen getroffen, die u.U. in einem Protokoll oder in einem Lernvertrag (Schritte, die der Schüler in der nächsten Zeit zu leisten hat, Schwerpunkte seines Bemühens, Lerntagebuch....) festgehalten werden.
- Es ist sinnvoll, die **Eltern** in die Beratung und in die geplanten Fördermaßnahmen mit einzubeziehen (notwendige häusliche Unterstützung).

\*Weitere Unterlagen zum Lernentwicklungsgespräch finden Sie auf Seite 4ff.

## Reflexion des eigenen Lernens durch den Lernenden

Es ist wichtig, dass der Schüler in den förderdiagnostischen Prozess einbezogen wird, dass er lernt, Verantwortung für sein eigenes Lernen zu übernehmen. Dazu müssen Sie mit ihm geeignete **Strategien** einüben und ihm helfen, sich ein **Dokumentationsrepertoire** anzueignen, aus dem seine eigene Arbeit ersichtlich wird:

- „**Lautes Denken**“ (s.o.) kann auch vom Lernenden alleine praktiziert werden – durch das explizite Verbalisieren seiner Vorgehensweise werden ihm seine Stärken und Schwächen bewusst.
- **Lerntagebuch**  
Der Lernende soll seine Lösungsstrategien, Fragen, Erfahrungen und Schwierigkeiten notieren (je nach Fähigkeit des Lernenden als Grundlage der Selbstreflexion oder als Basis für das Gespräch mit der betreuenden Lehrkraft).

## Kind-Umfeld-Analyse

- Lernschwierigkeiten haben oft Ursachen im Umfeld (Schule, Familie, Freizeit) der Schülerinnen und Schüler. Durch die systemische Sichtweise der Kind-Umfeld-Analyse werden die Bezugfelder der Kinder/ der Jugendlichen in den Blick genommen, dazu müssen wir auch die veränderten Sozialisationsbedingung der Kinder und Jugendlichen und ihre Bedeutung für schulische Lern- und Arbeitsprozesse berücksichtigen.
- Die Analyse bedenkt auch, inwieweit Ressourcen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler zur Diagnose und individuellen Förderung genutzt werden können.
- Die Analyse der schulischen Lernsituation betrachtet :Selbstverständnis und Unterrichtsgestaltung des Lehrers, Beziehung des Schülers zu den Mitschülern, Klassenklima, Sitzplatz usw
- Die Analyse des häuslichen Umfeldes bedenkt: den elterlichen Erziehungsstil, Bezugspersonen, Wohn- und ökonomische Verhältnisse, besondere Belastungen ( Scheidung o.ä.)

## Lernpartnerschaft

Immer zwei SchülerInnen unterstützen sich beim Umgang mit Problemen, sie sprechen dabei über ihre Strategien und Lösungswege und werden so vertraut mit der „Lernbiografie“ des anderen. Diese Partnerschaften können über „Lernpartnerannoncen“ gefunden werden, sie können im Unterricht als Helfersystem.

## „Klassenkonferenz“ als Diagnose zum Leistungsstand der Lerngruppe

Geben Sie den SchülerInnen ab und an Gelegenheit, sich über ihre Lernerfahrungen auszutauschen. So erhalten Sie Rückmeldung über mögliche aufgabenbezogene Probleme und Verstehensschwierigkeiten von SchülerInnen. Die SchülerInnen selbst finden über diese Form der Kommunikation eine gemeinsame Sprache – im Sinne von Begriffsbildung- zum Lernen.

## Anregungen für das Lernentwicklungsgespräch

### Selbsteinschätzung des Lernenden zum Gesprächsverhalten

Dies zu leisten	fällt mir...		möchte ich ...	
	eher leicht	eher schwer	möglichst bald lernen (bis.....)	später einmal lernen
vor der Klasse ohne Angst zu reden				
bei Unterrichtsgesprächen aktiv mitzumachen				
an der Tafel etwas zu erläutern				
laut und deutlich zu sprechen				
meine Gedanken verständlich auszudrücken				
andere von meiner Meinung zu überzeugen				
einen kleinen Vortrag zu halten				
anderen aufmerksam zuzuhören				
auf die Fragen und Argumente meiner Mitschüler einzugehen				
beim Reden nicht nur zum/zur Lehrer/in zu schauen				
bei Diskussionen fair und sachlich zu bleiben				
ein Gespräch (z.B. in der Gruppe) zu leiten				
im Mündlichen eine gute Note zu erreichen				

## Vorbereitung des Schülers für das Lernentwicklungsgespräch

Mit meiner Lehrerin/ meinem Lehrer möchte ich besprechen  
(kreuze bitte *nicht* alles an):

- wie wohl ich mich in der Schule fühle
- wie ich mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern auskomme
- wie ich mit den Lehrerinnen und Lehrern auskomme
- was ich gut/ schlecht finde im Unterricht
- wo ich im Unterricht oder in anderen Bereichen Hilfe brauche
- wie gut ich in den verschiedenen Fächern/ Leistungsbereichen bin
- wie ich besser lernen kann ( z.B. wenn mir besonders schwer fällt)
- wie ich meine häusliche Arbeit besser organisiere
- woran ich im nächsten Zeitraum intensiv arbeiten will
- worauf ich mich im nächsten Schul- bzw. Halbjahr freue

Das möchte ich ihr/ ihm unbedingt noch sagen: .....

.....

Was ich mir für das nächste Halbjahr vornehmen will, ist .....

.....

Versprechen könnte ich .....

## Impulsfragen im Planungsgespräch

- „Wenn wir deine Stärken und Schwächen zusammen betrachten und an die Zukunft denken: Woran musst du/ woran müssen wir gemeinsam weiter arbeiten?“
- „Was willst du dir für die nächste Zeit (Zeitraum angeben!) vornehmen, welche Ziele könnten wir in deinen Plan eintragen?“
- „Wo sind starke Hindernisse und Stolperfallen zu erwarten? Auf welche Ziele solltest du vielleicht zunächst verzichten, weil sie nicht realistisch sind?“
- „Wie soll dein endgültiger Plan aussehen, damit du das „Training“ durchhalten und mit Rückschlägen besser fertig werden kannst?“
- „Wobei brauchst du die Unterstützung durch mich oder durch deine Eltern?“